

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

98 (8.4.1943)

Verlagsdruckerei: Karlsruher Straße 3-5, Fernsprecher 7277 bis 7331...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. April 1943

HAUPTSTAUSGABE

Gauhauptstadt Karlsruhe

Erziehungswörter: „Der Führer“ erscheint wöchentlich...

17. Jahrgang / Folge 98

Ständige Bedrohung der Nachschubwege unserer Gegner

Wieder 14 vollbeladene Schiffe mit über 100 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt - Eichenlaub für Großadmiral Dönitz

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In schweren Kämpfen gegen die feindlichen Nachschub...

Die Verluste der Bevölkerung von Antwerpen bei dem Terrorangriff britisch-amerikanischer Fliegerverbände am 5. April haben sich auf über 2000 Tote erhöht.

Die Jugend wird Mannschaff Von Arbeitsführer Feder Die in das Soldatenalter hereinwachsende Jugend...

Ueber 2000 Todesopfer des Terrorangriffs auf Antwerpen

An der Ostfront nur in einzelnen Abschnitten lebhaftere örtliche Kampfaktivität. Die Verluste der Bevölkerung von Antwerpen...

Die Verluste der Bevölkerung von Antwerpen bei dem Terrorangriff britisch-amerikanischer Fliegerverbände am 5. April haben sich auf über 2000 Tote erhöht.

Die Jugend wird Mannschaff Von Arbeitsführer Feder Die in das Soldatenalter hereinwachsende Jugend...

Feierliche Beisetzung der Opfer von Paris

Teilnahme der deutschen militärischen und diplomatischen Vertreter an der Trauerfeier. O Paris, 7. April. An fünf verschiedenen Stellen fand am Mittwoch die feierliche Beisetzung...

oder amerikanischer Bombenangriffes sein fähig, es gebe keine Familie, die nicht im Aufsichtsbereich drittelnden Gefahren ausgesetzt sei.

Die Gründe, die zu dieser Entscheidung im 4. Kriegsjahr geführt haben, sind verschiedener Natur.

Eichenlaub für einen Oberfeldwebel DNB, Berlin, 7. April. Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Adolf Schäfer...



Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine im Mittelmeerraum. Gelegentlich seiner Anwesenheit im Mittelmeerraum besichtigte Großadmiral Dönitz zusammen mit dem Admiral des deutschen Marinekommandos in Italien die dort stationierten Einheiten der deutschen Kriegsmarine.

Im Hinblick auf die rein körperliche Entwicklung wirken schon einige Monate Dienst auf den Baufeldern der Luft...

nahrung erhält. Muskeln bilden sich und werden gekräftigt, Gang und Auftreten werden mäßig und soldatisch.

Selbstverständlich ist, daß während der gesamten Dienstzeit jeder Arbeitsmann, gleichgültig ob seine Abteilung ihren Einsatz im Heimatgebiet oder außerhalb des Reichsgebietes findet, unter ständiger ärztlicher Kontrolle steht. Der Arbeitsdienstarzt erscheint täglich in der Abteilung, er kennt auf diese Weise seine Männer ganz genau, ordnet auf Grund seiner Erfahrungen da und dort nur leichte Dienst oder besondere Arbeit an, weist leichte Fälle in die Heilanstalt, schwere in die eigenen oder die Wehrmachtslazarette ein und versteht so seine Tätigkeit als verantwortungsvolle Aufgabe.

So formt und kräftigt sich der Körper des Jungen, der für die körperlichen Anforderungen und Aufgaben des Soldaten die notwendige Härte und Widerstandskraft bekommt.

Im gleichen Zeitraum findet aber auch eine Wandlung der inneren Haltung statt. Ihren Dienst verstehen die Arbeitsmänner trotz Anstrengung und frühen Morgens bis zum späten Abend bei allem Ernst mit einer gewissen Freude, die durch die händergeübte Feinreife des Führerkorps, Abwechslung in der Tageslauf herbeizubringen und alle Ueberforderungen zu vermeiden, bewußt gefördert wird. Die Erfüllung der den Abteilungen im Einsatz gelegenen Aufgaben als Helfer der Wehrmacht als Bausteine bei der Anlage von Verteidigungs- und Befestigungsanlagen wird mit allem Eifer und aller Energie durchgeführt. Die Leistungen der jungen Mannschaft, die das, was ihr zunächst an körperlicher Kraft noch fehlt, durch Feuerkraft ohne viel Aufhebens ersetzt, sind dabei oft so erstaunlich, daß sie manchem Kommandeur schon erhebliche Bewunderung abgerufen haben. Die Jungen sehen aus ihrer Arbeit und dem Erfolg ihrer Leistung, worum es in diesem Kriege geht, und begreifen, daß sie durch ihre Gemeinheitsleistung mit zu dem Erfolg und damit letzten Endes zum Sieg ihren Beitrag leisten. Dem widerspricht nicht, daß sie schon in ihrer Dienstzeit den Tag heimlich herbeiwünschen, wo sie selbst nur Kämpfer sein dürfen, weil ihr Glaube bewußter und ihr Wille, Tapferkeitszitate vollbringen zu dürfen, immer gefestigter geworden ist.

Auf diese Weise formen sich durch die Aufgaben und den Geist, der in den Stunden der politischen Erziehung in sie hineingetragen wird, ihre innere Einstellung und all die Tugenden, die ihren Wert als zukünftige Soldaten ausmachen.

Aus den Arbeiter-, Bauern- und Bürgerjungen, die vor ihrer Arbeitszeit bisher in kleinen Gruppen neben ihrer Berufsausbildung und -arbeit schon in der Hitler-Jugend gemeinsame Aufgaben gelöst haben, ist nun ein fester Haufen von Arbeitsmännern geworden. Körperlich gefestigt, stolz auf ihre großen Gemeinschaftsleistungen und gläubig an ihre zukünftige Bewährung als Soldat, können sie nun als disziplinierte Männer der Wehrmacht zu beugeben werden. Sie vertrauen damit endgültig den Spaten mit dem Gewehr, innerlich aber tragen sie weiterhin den Geist mit sich, der sie in den Reihen des M.D. zur Mannschaft formte.

Schlacht in Südwesten wieder entbrannt

* Rom, 7. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im Südkontinent der Tunesien-Front ist die Schlacht auf breiter Front wieder aufgelebt, da der Feind nach bestiger Artilleriebereinigung mit hartem Einsatz von Panzern angegriffen hat.

Italienische und deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Gestern nachmittag warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Wohnviertel von Tripoli, Ragusa und Messina. Es werden schwere Schäden an Wohnhäusern und 40 Tote und über 100 Verletzte unter der Zivilbevölkerung von Tripoli sowie 6 Tote und 9 Verletzte in Messina gemeldet. Im Verlauf dieser Angriffe verlor der Feind 7 Flugzeuge. Zwei führten von unseren Jägern getroffen, in der Nähe von Cap Mami und von Cap Spartivento ab, fünf wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht und drei führten bei Tripoli, eins bei Taormina und eins in der Nähe von Sicli ins Meer.

Sieg Deutschlands oder Untergang Europas

* Belgrad, 7. April. Zum zweiten Jahrestag des jugoslawischen Kriegesabenteuers sprach der bekannte serbische Politiker Dr. Spalajković über den Belgrader Sender zum serbischen Volk. Spalajković war serbischer Gesandter am Zarenhof und später jugoslawischer Vertreter in Genf und Paris.

Für Europa gebe es heute nur entweder einen Sieg Deutschlands oder den Untergang Europas durch den Volkseigenen. Ein Sieg Englands würde nur den Sieg des Volkseigenen bedeuten. Kein einziges europäisches Volk redete heute mehr bei der Regelung des Weltfriedens auf England oder dessen militärischen Sieg, geschweige auf Englands politischen Verstand. Dies sei einer der Hauptgründe, warum die Wünsche und Hoffnungen der europäischen Völker auf einen deutschen Sieg gerichtet seien. So wie sich diese Völker von unheilbarem Genußismus Englands überzeugt hätten, seien sie vom Glauben an das tiefe menschliche Ideal des Nationalsozialismus abergläubig worden, der ihnen die Garantie biete, daß heute das gesamte deutsche Volk den totalen Krieg für die Verwirklichung einer neuen Ordnung in Europa führe, um fünftägige Kriege zwischen europäischen Völkern auszuschließen.

Für das serbische Volk, so betonte Dr. Spalajković, gebe es, wie General Redlich immer wieder betone, im jetzigen Augenblick nur ein einziges Problem, nämlich kein nationales Dilemma zu retten. Er habe es auf den einen richtigen Weg der moralischen und politischen Erneuerung geführt, welche allerdings seiner abenteuerlichen Richtung entgegenstehe, sei die vor 20 Jahren in Jugoslawien aufgefundenen sei. Sie habe englischen Publizisten einen serbischen politischen Manifestanten gefaselt, obwohl dieses Jugoslawien einen unfruchtbaren Boden darstelle, in dem der serbische Samen nicht habe keimen können, sondern verfaulen mußte.

Fünf Abschüsse in einer Nacht

Bisher größter Einzelerfolg eines deutschen Nachtjägers

Von Kriegsberichterstatter Joseph Kreutz

PK. Ueber den Dächern westdeutscher Städte peukeln die Alarm sirenen. Es geht auf Mitternacht zu. Die weißen Nebel werden aus dem ersten Schloß gerissen. Schlaftrunken schlüpfen sie in die bereitgelegten Kleider. Dann greifen sie nach den Roffern mit der notwendigen Eile, die man zum nackten Leben braucht. Draußen wummern die ersten Flugzeuge los.

Nachtjäger sind gestartet Die Nachtjäger sind schon gestartet. Der Kampf an der Front des Nachthimmels ist entbrannt. In dieser Nacht soll einem Wadere ein großer Sieg gelingen. Es ist der 24-jährige Staffelführer in einer Nachtjägergruppe, Leutnant August Geiger, der von der nationalsozialistischen Erziehungsanstalt aus sich als Freiwilliger zum Luftwaffe meldete und Nachtjäger wurde. Als Sohn eines Schriftstellers wohnt er in Weiburg a. d. Lahn, ist also selbst ein Sohn des luftbedrohten Gebietes.

Die Nacht ist dunkel. In großer Höhe durchkreuzt Leutnant Geiger seinen Raum. Die einzige Verbindung mit der Welt ist die subsonale Leiter und Befestigungsanlagen wird mit allem Eifer und aller Energie durchgeführt. Die Leistungen der jungen Mannschaft, die das, was ihr zunächst an körperlicher Kraft noch fehlt, durch Feuerkraft ohne viel Aufhebens ersetzt, sind dabei oft so erstaunlich, daß sie manchem Kommandeur schon erhebliche Bewunderung abgerufen haben. Die Jungen sehen aus ihrer Arbeit und dem Erfolg ihrer Leistung, worum es in diesem Kriege geht, und begreifen, daß sie durch ihre Gemeinheitsleistung mit zu dem Erfolg und damit letzten Endes zum Sieg ihren Beitrag leisten. Dem widerspricht nicht, daß sie schon in ihrer Dienstzeit den Tag heimlich herbeiwünschen, wo sie selbst nur Kämpfer sein dürfen, weil ihr Glaube bewußter und ihr Wille, Tapferkeitszitate vollbringen zu dürfen, immer gefestigter geworden ist.

Als Aufstakt zwei Wellington-Bomber Es dauert nicht lange, da sieht Leutnant Geiger seinen ersten Gegner vor sich. Vierzehn Britenbomber hat er bis jetzt bezwungen. Er hat also seine Erfahrungen in harten Kämpfen sammeln können. Immer näher drückt er sich an den Feindbomber heran. Ein geübter Blick durch das Visier — die Maschinenabwehr zittert, die Kanonen pöppern. Der Angriff beweist die Wehrhaftigkeit des Nachtjägers. Schon steht der Wellington-Bomber in hellen Flammen, kippt kurz darauf nach unten ab und schlägt zerstückelt auf.

In kurzen Abständen jähren die Stichflammen der explodierenden Bomben hoch. Zu allem Ueberflus glaubt ein später einfliegender Tommo seinen Vorrat an Brandbomben über das brennende Werk seiner Kameraden abwerfen zu müssen, während in der Meinung, ein nennenswerter feindliches Objekt brenne da unten. Diese Brandbomben haben in der Heimat keinen Schaden mehr angerichtet. Der erste Sieg ist kaum gemeldet, da hat Leutnant Geiger eine zweite Wellington aufgespürt. Auch dieser Bomber führt nach einem Angriff brennend in die Tiefe.

Nun folgt eine längere Pause. Der feindliche Pulverrauch der Trage in der Kabine lauert, zieht langsam ab. Der Körper, vom zweifachen Kampf aufgereizt, beruhigt sich allmählich.

An den Rändern der Koffhaube heißt der trocknende Schweiß. Der Vordrucker wackelt die Leeren gegen die vollen Munitionstrummeln. Es ist wieder alles klar zwischen Glasgehäule, Armaturenbrett und Funkgeräten, alles klar zu weiterem Kampf in der Nischenweite des Nachthimmels.

Es ist nicht vergebens. Im schalen Mondlicht tauchen plötzlich die riesigen Konturen eines viermotorigen Halifax-Bombers auf. Dieser Kampf wird schwerer werden. Nach allen Seiten, nach unten und nach oben kann sich dieses Ungeheuer verteidigen. Genau erkennt der Nachtjäger die gute Trefferlage; ein Motor brennt leicht. Ein zweiter schneidender Angriff, dann reicht es auch für diesen Protzen. Die riesigen Stichflammen, die von der Aufschlagstelle kurz darauf aufsteigen, erschellen weit in die Nacht.

Die Jagd am Nachthimmel dauert an. Der nächste Feind den der Leutnant zu Gesicht bekommt, ist ein Bomber neuerer Bauart vom Mutterkanaker. Nach dem ersten Angriff fällt sich der Koloss in Flammen und kurz brennend in die Tiefe.

Kurventampf am Nachthimmel Vier Gegner sind auch von anderen Kameraden schon in einer Nacht abgeschossen worden, fünf noch nicht. Dieser große Schlag sollte Leutnant Geiger in dieser Nacht gelingen.

Lebensmittelmangel in ganz Indien

Der Hunger als „gesamtindisches Problem“ — Heuchlerische Notmaßnahmen der britischen Verwaltung

O Bern, 7. April. Nachdem die Briten selbst in Indien zum Teil durch die unzulängliche Verwaltung, zum Teil aber auch durch direkte Eingriffe der Getreide- und sonstigen Lebensmittelverwalter eine spürbare Verknappung auf dem Gebiet der Ernährung herbeiführten, wollen sie sich jetzt den Indigenen geben, als seien sie diejenigen, die helfend eingreifen. Sie begannen in verschiedenen Provinzen, mit Notmaßnahmen den Zuständen entgegenzuarbeiten, die sie selbst herbeiführten.

Der Gouverneur der Provinz Orissa hatte am Dienstag eine Konferenz einberufen, die sich mit dem Nahrungsproblem beschäftigte. In seiner Eröffnungsansprache betonte er, der Mangel an Lebensmitteln sei in ganz Indien fühlbar, und daß das Nahrungsproblem deshalb kein provinzielles sei, sondern ein gesamtindisches Problem.

In der Provinz Sindhi wurden von der Regierung 20 Millionen Rupien (etwa 4,5 Millionen Reichsmark) zur Verfügung gestellt, die

Wieder ist ein Lancaster-Bomber. Es muß sich um eine erfahrene Besatzung handeln, die den Nachtjäger noch vor dem Angriff entdeckt hat. Bild fuhrt der feindliche Stabvogel hin und her. Seine vier Motoren geben her, was sie herzugeben vermögen. Das wendige Flugzeug des deutschen Nachtjägers ist jedoch unerbittlich. Leutnant Geiger verliert kein Opfer nicht aus den Augen. Der feindliche Vordrucker löst sich wie wild, Geschütz weicht, der deutsche Nachtjäger dem Abwehrfeuer aus, kein Treffer erreicht ihn. Immer wider wird der Kurvenkampf, bis der deutsche Nachtjäger die ganze Breite des Gegners erkennt. Alle Rohre suchen ihre verderblichen Geschosse, die den Mienenleib des britischen Bombers zerprennen. Bald darauf kippt das brennende Wrack in die Wolkendecke und zertrümmert am Boden.

Ueber den Dächern westdeutscher Städte heulen wiederum die Sirenen Entwarnung! Es grüßt als vordem greifen wieder alle nach den Roffern und haften die Treppen hinauf. Keine Minute des todsicheren Schlafes will man versäumen. Ein arbeitsreicher Tag folgt bald dem vergangenen.

Leutnant G. ist gelandet. Er schildert sein Kampfleben, äußert sich über die Wirkung der Erregung und Freude über den Erfolg kann er nicht verbergen. Seinem bedingungslosen Einsatz war der Erfolg in dieser Nacht nicht schuldig geblieben. Fünf britische Nachtbomber und über dreißig Mann fliegendes Personal — er bucht sie zu seinen Erfolgen, der Feind mußte abfliegen. Der junge Flieger vollbrachte mit diesem Sieg den bisher größten Einzelerfolg eines deutschen Nachtjägers.

für den Einkauf notwendiger Nahrungsmittel durch ein neugegründetes Beschaffungsbüro verwendet werden sollten. In der Provinz Madras sollen aus Regierungsgeldern 34 Städte mit Lebensmitteln versorgt werden, um die größte Not zu lindern. In der Provinz Bombay werden zur Verbesserung der Lage Höchstpreise für Lebensmittel festgelegt. Ähnliche Maßnahmen sind in den Provinzen Orissa und Bengalen getroffen worden.

Nur 12,8 Prozent leben in den Städten

Bei allen diesen Schwierigkeiten muß man bedenken, daß nur ein geringer Bruchteil des indischen Volkes, das nach der jüngsten Zählung 389 Millionen zählt, nur 12,8 Prozent in den Städten leben, während 87,2 Prozent in 655.842 Dörfern wohnen. Um so peinlicher muß es berühren, daß es der britischen Verwaltung nicht gelang, wenigstens die notwendigen Bedürfnisse dieses Volkes zu befriedigen.

In Ahmedabad wurde wieder ein prominenter indischer Politiker von der britischen Polizei verhaftet. Es handelt sich um Mahabankar Rao, ein Mitglied der Bombayer provinziellen Legislativversammlung und bekannter Kongreßanhänger.

Maulana Qadri, der Präsident des indischen Nationalkongresses, der sich in britischer Haft befindet, wurde jetzt über den Gesundheitszustand seiner Frau, die schwer krank erkrankt ist und für deren Leben ernste Befürchtungen bestehen, unterrichtet, doch erlaubte man ihm nicht, sie zu besuchen.

Gandhi kündigt Fasten bis zum Tode an

O Stettin, 7. April. Meldungen aus Bombay zufolge haben die britischen Behörden einen Antrag des Mahatma Gandhi abgelehnt, seine Unterwerfung im Gefängnis beenden zu dürfen. Frau Gandhi war nach den Ueberanstrengungen und der Unruhe, die sie während der drei Fastenmonate des Mahatmas und in der darauffolgenden Zeit durchlebte, ernsthaft krank geworden.

Auch die Bitte einer Delegation außerhalb der Politik lebender indischer Persönlichkeiten, Gandhi befehlen zu dürfen, wurde abgelehnt. Der englische Vizekönig Lord Linlithgow erklärte, Gandhi dürfe überhaupt keinerlei Versuch empfangen, bevor er nicht sich verpflichtet habe, allen Aufstandsbewegungen und „illoyalen“ Politik der Kongreßpartei zu entziehen.

Gandhi kündigte ein neues Fasten bis zum Tode an. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ versichert jedoch, daß sich auch dadurch nicht die geringste Chance eröffnen würde für eine Milderung der britischen Regierungshaltung.

Delcassé, der 1904 Außenminister war, einer der geistigen Väter und Vorreiter der „Entente cordiale“ und damit der Einkreisungspolitik gegen Deutschland gewesen. Denn als nach der Niederlage von Fachoda im Jahre 1896 Frankreich dafür einen Ausgleich suchen mußte, brachte es Willard fertig, die Engländer in Marokko zu desinteressieren und den Franzosen freie Hand zu lassen. In der bekannten Marokkofrage vom Jahre 1906 und vor allem bei der Konferenz von Algieras trat zum ersten Male die von Willard und Delcassé angebahnte englisches-französische Zusammenarbeit an das Licht der großen Öffentlichkeit. Als im Jahre 1920 das Kabinett Clemenceaus, das noch vom Kriege her bestand, zurücktreten mußte, bildete Willard innerhalb von 48 Stunden eine neue Regierung, in der er das Außenministerium übernahm und die Außenpolitik gegen Deutschland im Geiste Clemenceaus weiterführte.

Dasselbe Jahr sollte der Zeitpunkt seiner höchsten politischen Erfolge werden. Als nämlich der geistesranke Präsident der Republik Paul Deschanel, sein Amt niederlegen mußte, wurde Willard zu seinem Nachfolger gewählt. Er blieb vier Jahre auf diesem Posten und zog sich dann nach und nach vom politischen Leben zurück. Die letzten Jahre verbrachte er unbeachtet von der großen französischen Öffentlichkeit in Versailles. Die politische Richtung, die er vertrat und deren bedeutendster Vertreter er mit war, fand jedoch in den Jahren nach 1930 in Männern wie Daladier und Reynaud epigonenhafte Nachfolger, die sich von denselben Zielen wie Willard leiten ließen, jedoch nicht mehr das große politische Format wie er besaßen. So ist es also Willards geistiges Erbe, das Frankreich ein zweites Mal in einen Krieg gegen Deutschland geführt, der für die Franzosen nichts Gutes, sondern nur Unheil bringen konnte, weil die Zeit der politischen und geistigen Ideale Willards endgültig vorbei war. E. Eimers, Paris.

De Gaulles Forderungen „unmöglich“

Eben tröstete den verratenen Verräter — Roosevelt und Hull distanzieren sich

O Stockholm, 7. April. Nach einer Reutersmeldung hatte Außenminister Eden am Dienstag eine Unterredung mit De Gaulle, in der er ihm die Einträge mitteilte, die er während seiner Verhandlungen in Washington erzielte und die sich sämtlich um die Maßnahmen drehten, „durch die man die Eingriffe der Vereinigten Nationen sichern“ könnte. Es wird dazu in London vermutet, daß auch die Vorberedungen umfischer Gattungen und Grundzüge der Rolle in dem Gespräch zwischen Eden und De Gaulle steuern und daß Eden De Gaulle darin informierte, daß die Aufschreibung von De Gaulles Reise nach Nordafrika angeblich in vollem Einverständnis mit den britischen Behörden in Algerien geschahen sei, ebenso wie die britische Regierung die Motive gutheißt, die Eisenhower zu seinem Schritt veranlaßten.

Wut unterrichtete Washingtoner Kreise behaupten dagegen, Eisenhower Aufforderung an De Gaulle zur Verchiebung der Reise habe ihre Ursache darin, daß De Gaulles Forderungen von U.S.A.-Seite für „unmöglich“ gehalten werden. De Gaulle soll verlangt haben, daß er keine „freien Franzosen“ die vollständige Kontrolle über die französischen Streitkräfte in Nordafrika erhalten, während man auf amerikanischer Seite Giroud als „den Mann“ ansieht. United Press zufolge soll diese Frage von

Eben in Washington distanzieren worden und er damit einverstanden gewesen sein, daß die Führung Giroud übertragen werde.

Ueberaus vorsichtig verhielt sich Roosevelt auf seiner Pressekonferenz, seine Kenntnis von der Bitte Eisenhower an General De Gaulle zu haben, die Reise nach Afrika und damit das Zulassentreffen mit General Giroud zu verchieben. In Washington verhielt sich jedoch Roosevelt in autorisierter diplomatischer und politischer Kreise, daß der Aufschub der Reise De Gaulles auf Geheiß General Eisenhower unter anderem eine Folge der Vesperungen Edens in Washington sei. Es werde erklärt, daß De Gaulle vorläufig als Opfer der englisches-amerikanischen Annäherung in der Aufassung über eine Lösung des Nordafrikaproblems zu betrachten sei. Die Amerikaner hätten zu verstehen gegeben, daß eine persönliche Einführung De Gaulles und die damit verbundene Aktualisierung des Problems einer nordafrikanischen Regierung bis zu formeller herbeigeführter Ruhe in Nordafrika gefährlich wäre. Es verlaute aus diesen Kreisen weiter, die Ansprüche De Gaulles seien auf politischem wie auch auf militärischem Gebiet zu weitgehend, daß sich die Amerikaner, welche die Verantwortung für Nordafrika übernommen“ haben, nicht darauf einlassen könnten.

Ein Epigone Clemenceaus

Der Kriegsbeher und Deutschhasser Millerand

In Versailles vertrat in völliger Zurückgezogenheit der ehemals sehr bekannte französische Politiker Alexander Millerand im Alter von 84 Jahren. Millerand, der an großer Altersschwäche litt, erkrankte vor einigen Tagen und konnte auch durch eine im letzten Augenblick vorgenommene Operation nicht mehr gerettet werden.

Millerand zählt im ersten Viertel dieses Jahrhunderts neben Poincaré und Clemenceau zu den bekanntesten französischen Politikern. Von 1914 bis 1915 war er französischer Kriegsminister, nach Beendigung des Weltkrieges Generalkommissar für das damals an Frankreich angegliederte Elsaß-Lothringen und von 1920 bis 1924 Präsident der Republik. Dies sind aber nur die hauptsächlichsten Stationen seines Lebens, das geradezu typisch für den Weg und die Entwicklung eines französischen Politikers setzenerzeit war. In Paris im Jahre 1859 geboren, wurde er nach Abschluß seines Studiums zunächst Rechtsanwalt. Gleichzeitig betätigte er sich schon journalistisch und war Mitarbeiter des von Clemenceau herausgegebenen Blattes „La Justice“, wobei er die ersten Verdringungspunkte zu seinem späteren politischen Gesinnungsgenossen und Deutschhasser Clemenceau fand, eine Verbindung, die für die ganze Zeit seiner späteren politischen Betätigung nicht mehr abgerissen ist. Später wurde Millerand Chefredakteur der Zeitungen „Republique“ und „La Lanterne“.

Vom Journalismus war der Sprung zur Politik nicht mehr groß. Millerand fand in seiner Geburtsstadt Paris den ersten Weg der politischen Betätigung, indem er sich im Jahre 1884 als Vertreter seines Pariser Wahlkreises in die Deputiertenkammer wählen ließ. Er

gehörte damals der extremen Linken an und beschäftigte sich insbesondere mit sozialen Fragen. Er vertrat es, im Jahre 1896 zum erstenmal in den Ministerkabinett zu kommen und wurde im damaligen Kabinett Waldeck-Rousselle Handelsminister. Als solcher verblieb er bis zum Jahre 1902. Als Mitglied dieses Kabinetts brachte er u. a. — ein Geleit über die Arbeitsordnung in Frankreich durch. Neben dieser mehr sozialen Tätigkeit beschäftigte sich Millerand in einem Teil 1898 in zunehmendem Maße mit militärischen Fragen. In dem genannten Jahr wurde er nämlich Mitglied der französischen Seereschiffbaukommission und legte in dieser das Hauptgewicht seiner Tätigkeit auf Fragen der nationalen Verteidigung Frankreichs. Zwischenzeitlich wurde er wieder einfacher Deputierter, trat aus seiner alten sozialen Partei aus und fand engen Anschluß an Briand und Poincaré, die ihm in den Jahren 1908 bis 1913 in ihren beiden Kabinetten das Ministerium der Desfentlichen Arbeiten und das des Krieges übertrugen. In seiner Eigenschaft als Kriegsminister legte Millerand die für ihn so bezeichnende Tätigkeit an den Tag, indem er in die französische Armee der Zeit vor dem Weltkrieg den Gedanken der Rache für die Niederlage von 1870 hineinwirkte und sich unablässig bemühte, den französischen Soldaten moralisch auf den Krieg vorzubereiten. So war es also nicht verwunderlich, daß er bald nach Ausbruch des Weltkrieges, am 25. August, erneut Kriegsminister wurde, eine Stellung, die er aber nur bis Ende Oktober 1915 innehatte. Aber während dieser 14 Monate legte er alle seine Kraft dafür ein, mit allen Mitteln die Wehrfähigkeit des französischen Volkes zu steigern. Weiterhin ist Millerand zusammen mit

Rinz ginsagt

Der Duce überreichte dem ungarischen Ministerpräsidenten Kallay bei dessen Rom-Aufenthalt das Großkreuz des „Römischen Adlerordens“. Der ungarische Ministerpräsident ist der dritte Großkreuz-Träger des Ordens, der nur fremden Staatsbürgern verliehen werden kann.

Der Geheimere Staatsrat Japans trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Zennos im Palast zusammen, um einen Bericht des Außenministers Tani über die internationale Lage entgegenzunehmen.

In Tokio sind der Sonderbotschafter der chinesischen Nationalregierung, Chen Kun, und der Finanzminister Chaou Fu Dai eingetroffen.

In Sofia wurde der Privatsekretär des vor einem Monat von Kommunisten ermordeten ehemaligen bulgarischen Kriegsministers General Luffo, Jontjef, am Dienstagabend von unbekannten Tätern überfallen und verletzt. Es scheint sich um dieselben Täter zu handeln, die den Mord von Luffo auf dem Geheiß haben.

Im englischen Oberhaus gab der Unterstaatssekretär für Indien laut Reutersbericht bekannt, daß im jetzt abgeschlossenen Rechnungsjahr der Anteil des indischen Stenerzahlers an den Verteidigungsausgaben 180 Millionen Sterling gegenüber 94 Millionen vor dem Kriege betragen habe.

Als eine sehr fragwürdige Angelegenheit besichtigt selbst die englische Zeitschrift „New Statesman and Nation“ das von der britischen Regierung in Indien kürzlich veröffentlichte Weißbuch. Es sei, so meint das Blatt, ein Agitationsdokument überheblicher Prägung. Man erbehe Anschuldigungen gegen Gandhi, gebe ihm aber nicht die Möglichkeit, sich gegen diese Angriffe zu verteidigen.

In der indischen Provinz Pandschab ist die Hindereise angebrochen, die den Wohlstand des Landes zu vernichten droht. Die Bevölkerung wird den britischen Behörden vor, daß sie für den Ausbruch der Seuche verantwortlich sind, da sie keine geeigneten Gegenmaßnahmen getroffen haben.

Aus Tcheran liegen befragenswerte Nachrichten über die Verbreitung einer Typhus-Epidemie vor. Die Seuche, die aus der Sowjetunion eingeschleppt worden ist, fordert neuerdings allein in der iranischen Hauptstadt eine täglich sich steigende Zahl von Todesopfern.

Der Präsident von Bolivien, Pazandara, gab bekannt, daß er am 1. Mai zu einem Besuch nach den Vereinigten Staaten abreisen werde.

Arabische Nationalisten haben im Gebiet von Haifa 14 Wagen eines Munitionslagers zerstört.

Die irakische Scheinregierung hat verordnet, daß alle Tracer, die in den Achsenländern leben, bis zum 21. April in den Achsenländern abgeben müssen, sonst werden sie in die Hände der britischen Streitkräfte übergeben und zerstört.

Die irakische Scheinregierung hat verordnet, daß alle Tracer, die in den Achsenländern leben, bis zum 21. April in den Achsenländern abgeben müssen, sonst werden sie in die Hände der britischen Streitkräfte übergeben und zerstört.

Neue Ritterkreuzträger der Waffen-SS

DNB, Berlin, 7. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen-SS an:

Hauptsturmführer Walter Reber, Bataillionsführer, geb. am 15. Februar 1915 in Freimulden in Schleßen als Sohn eines Verfassungsbeamten, H-Hauptsturmführer Lino Masarie, Führer einer Aufklärungsabteilung, geb. am 10. Oktober 1912 in Nürnberg als Sohn eines Kaufmanns.

Neue Ritterkreuzträger des Meeres

DNB, Berlin, 7. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Major v. Knoop, Kommandeur einer Nachschubabteilung, Hauptmann Fritz Schütt, Führer eines Grenadier-Bataillons, Leutnant Johannes Schilling, Zugführer in einem Infanterie-Bataillon, Oberstleutnant Emil Vogt, in der Stabkompanie eines Panzers Grenadier-Regiments, Feldwebel Dix, in einem Grenadier-Regiment.

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB, Berlin, 7. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Generalmajor Reimann, Kommandeur einer Flak-Division, Hauptmann Schumann, Staffelfeldkommandant in einem Kampffliegerabteilung.

Tschitaogang erneut schwer getroffen

Tokio, 7. April. Die indische Hafenstadt Tschitaogang in Bengalen erlebte am 5. April ihren 28. Luftangriff. Eine große Anzahl japanischer Bomber griff unter hartem Flugzeugabwehrfeuer die Hafenanlagen und die Flugplatzanlagen an. Die Zerstörungen, die angedeutet wurden, sind außerordentlich schwer, besonders im Hafengebiet und in den Lagerhallen. Drei große Lebensmitteldokumente für die britischen Truppen brannten nieder, ebenso zwei Gasbehälter. Ein großer Dampfer der Burma Oil Company. Auf dem Flugplatz wurden neun britische Flugzeuge zerstört.

Zwischen feindlichen Jägern und den japanischen Kampf- und Jagdflugzeugen entzündete sich ein erbitterter Luftkampf, in dessen Verlauf die Japaner vierzehn feindliche Flugzeuge abschoßen. Von diesem erfolgreichen Angriff auf Tschitaogang. feierte nur ein japanisches Kampfflugzeug nicht zu seinem Einsatzhafen zurück.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptschredrleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschredrleiter: Dr. Georg Bräuer, Gesellschaft: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

